

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein u. Umgegend.
(Schiersteiner Anzeiger) (Schiersteiner Nachrichten) Schiersteiner Tagblatt)
:: (Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederrheinische Zeitung) ::

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 384.

Nr. 124.

Donnerstag, den 21. Oktober 1920.

38. Jahrgang

Der Reichstag.

Berlin, 19. Okt.

Der Reichstag trat heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie war kurz und politisch ganz belanglos. Das Interesse des Publikums war jedenfalls nicht groß. Die Abgeordneten überfüllten die Tribünen, die unter einem mächtig gestülpten Baldachin auf der Ministertribüne saßen. Herr K. v. Helldorf, einer der kürzesten Männer des Reichstages, hob sich in warmen Worten der überflüssigen Volksgelehrten, streift kurz die die Dieselmotoren, die er eine ungeheure Zuhörerschaft an das deutsche Volk nennt und gibt der Meinung über das Abstimmungsergebnis in kürzester Aus-

kunft kommt Herr Ledebour. Er möchte die Aus-
sage der beiden russischen Agitatoren noch auf die
Tribüne bringen. Das Haus wird sich also erst mor-
gen mit der Persönlichkeit der Herren Sinowjew und
Losewitsch beschäftigen. Herr Ledebour selbst spricht
den Namen der Unabhängigen. Aus dem Hause ertönt
der Ruf: „Welche Unabhängigen?“ Die
Agitation der beiden Teile der Partei Anspruch auf
den Namen erheben kann, ist noch immer unentschieden.
Die Fraktionsführung des linken Flügels der Unabhängigen
die heute vormittag stattfand, hat sich denn auch in
Hauptfrage mit dieser Frage beschäftigt. Im Stimmungs-
überblick machte sich die Trennung heute noch nicht be-

Am übrigen gab es heute nur eine Session am
Morgen: das war das Wiedererscheinen Erzberger.
Es ist kaum daran zu zweifeln, daß Erzberger
in allerhöchster Zeit wieder lebhaft an den parlamen-
tarischen Arbeiten beteiligt wird.
Reben der Tatsache der Spaltung der Unabhängigen
steht im Augenblick am meisten der Fall der
Unabhängigen. Bei den bürgerlichen Parteien scheint man wenig
Anregung zu verspüren, den Vorstoß der sozialdemokrati-
schen Parteien — auch die „Freiheit“ kommt heute mit
unmännlichen Enthüllungen — gegen den Minister, mi-
schen. Dafür ist das bisher vorgebrachte Material
noch zu dürftig. Man wird die Aussprüche im
Reichstag selber abwarten müssen, um zu einem Urteil
zu gelangen. Das Zentrum jedenfalls hält sich mit Ent-
schiedenheit auf die Seite des Ministers. Man will gar
nicht entscheiden, falls das Haus gegen
eine Regierungskrise tritt, falls das Haus gegen
eine Regierungskrise tritt. Aber das sind Souveränitäts-
fragen, die ernst zu nehmen sind und höchstens einen Be-
weis bilden, daß der Fall Hermes tatsächlich tiefe poli-
tische Wunden zieht.

Sitzungsbericht.

Präsident L. v. Helldorf eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr.
Das Haus ist nur schwach besetzt, die Tribünen dagegen
ziemlich gefüllt.
Der Präsident gedenkt vor Eintritt in die Tagesord-
nung der schweren Stunden, die unsere Volksgenossen in
den letzten Jahren während der Pause der Reichstagsverhand-
lungen durchmachen mußten, und in denen sie schwer un-
günstiger Witterung gelitten haben. Aber sie haben Treue
dem deutschen Vaterlande gehalten. Das gibt uns die
Gewißheit, daß sie uns auch weiterhin die Treue halten
werden. Gegen die polnischen Bestrebungen, die Volks-
macht in Oberschlesien durch Gewalt zu beeinflussen,
wird die deutsche Reichsregierung bereit protestiert. Der
Reichstag schließt sich diesem Protest an. Ueber die Frage
der Dieselmotoren wollte er heute nicht sprechen, da der
Reichstag binnen kurzem Gelegenheit nehmen werde, die-
sen Gegenstand auf ein arbeitendes Volk zurückzuweisen. Mit
Bedeutung wende er den Blick auf die Ärmten, das
armere Staatsvolk, wie wir es sind, abgelegt.
Alle diese Abstimmungen im Osten und Süden be-
deuten doch nur den Tag vor, an dem endlich alle Centru-
men beiseite werden und dem ganzen Volke die Frei-

heit des Hauses tritt. Infolge dieses Abzuges
des Hauses der Antrag über heute nicht auf die Ta-
gesordnung kommen, werde dafür aber morgen zur Er-
örterung gelangen.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung
ein, nämlich die Erledigung von Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Kahl (D. Vp.), ob die
Regierung im Hinblick auf die Verordnung der Rhein-
landkommission, die das Hissen der deutschen
Flagge von einer 48 Stunden vorher erteilten An-
zeige abhängig macht, bereit sei, für das Hissen der fran-
zösischen Flagge die gleichen Bedingungen zu fordern, er-
widert ein Regierungskommissar:

Merktings hat die Rheinlandkommission für das Hissen
der Flagge eine vorherige Anmeldefrist von 48 Stun-
den vorgeschrieben. Da die Regierung hierzu einen Angriff
auf ihr Bestimmungsrecht sehe, habe sie die Aufhebung
dieser Verordnung beantragt.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (Dnat. Vp.)
wegen des Auftriebs der russischen Sowjetpropaganda in
Deutschland, während der Transport unserer Kriegs-
gefangenen in Russland verweigert werde, entgegnet ein
Regierungskommissar:

Der Transport unserer Kriegsgefangenen ist schon
eingeleitet und wird hoffentlich noch vor Beginn des Win-
ters durchgeführt sein.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Mumm wegen
Zulassung ausländischer Filmzeugnisse, während eine
Ausfuhr deutscher Filme vom Ausland nicht gestattet
werde, entgegnet ein Regierungskommissar,
daß auch deutsche Filme ins Ausland gehen und
die Einfuhr ausländischer Filme nur 15 Prozent der Aus-
fuhr deutscher Filme ausmache. Es bestehe somit keine
Veranlassung zur Erhöhung des Zolls.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm wegen der Zu-
lassung des nicht sachmännlich vorgebildeten Dr. Löwen-
stein zum Stadtschulrat von Berlin erteilt ein Re-
gierungskommissar:

Da die Befähigung Dr. Löwensteins durch den preu-
ßischen Oberpräsidenten noch nicht erfolgt ist, hat die
Regierung keine Veranlassung zu einer Stellungnahme.

Nach der Erledigung einer Reihe kleinerer Rechnungs-
sachen schließt das Haus zur Beratung der Vorlage über
die Verlängerung des Gesetzes über die Beschäfti-
gung der Schwerkrriegsbeschädigten.

Abg. Mumm (Dnat. Vp.) bittet mit Rücksicht auf
die Wichtigkeit der Vorlage die zweite und dritte Lesung
gleich heute zu erledigen.

Das Haus stimmt dem zu und nimmt die Vorlage
in allen drei Lesungen an.

Morgen nachmittag 2 Uhr: Antrag über die Auf-
hebung des Ausweisungsgesetzes gegen Sinowjew und Lo-
sewitsch und Gefangenentausch gegen die Kapitalflucht.
Schluß 4.50 Uhr.

Den Russen Sinowjew und Losewitsch wurde die von
ihnen beantragte beschränkte Aufenthaltserlaubnisverlän-
gerung zugesprochen, da sich ihnen vor dem 23. 10. keine
Möglichkeit bietet, die Heimkehr nach Russland anzutreten.
Die beiden Russen stehen bis dahin unter polizeilicher Auf-
sicht. Jede öffentliche Betätigung ist ihnen untersagt.

Das Arbeitsprogramm.

Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr trat der Ausschuss
des Reichstages zusammen, um das Arbeitspro-
gramm für die nächste Tagung aufzustellen. Es wurde
folgendes beschlossen: Der Mittwoch-Vormittag bleibt frei
für die Fraktionsberatungen. Um 2 Uhr beginnt die
Nachmittagsitzung. Auf der Tagesordnung steht Verbesse-
rung des Kapitalfluchtgesetzes und die Regelung der bring-
lichen Anträge der unabhängigen Sozialisten über die
Ausweisung der Russen Sinowjew und Losewitsch. Am
Donnerstag findet eine Konferenz des Ausschusses für
auswärtige Angelegenheiten des Reichstages statt, zu der
die Mitglieder der preussischen Staatsregierung und die
Fraktionsvorsitze der preussischen Landesparlamente
hinzugezogen werden sollen. Am Freitag wird die Inter-
pellation K. v. Helldorf über die Zustände im besetzten
Gebiet behandelt. Vom Samstag bis einschließlich Dienst-
tag finden keine Sitzungen statt wegen des Parteitag
der Deutschen in Hannover. Am Mittwoch soll
dann die erste Lesung des Etats stattfinden, dabei wer-
den der Reichsanwalt und der Finanzminister sprechen.
Am Donnerstag beginnt die große politische Aussprache.

Die U. S. P.-Teilung.

In der Sitzung des Ausschusses teilte die
unabhängige sozialdemokratische Partei (rechter Flügel)
mit, daß aus der Fraktion 22 Mitglieder ausgeschieden
seien. Sie wünsche gleichzeitig festgestellt zu sehen, daß
der rechte Flügel allein berechtigt sei, den Namen U. S.
P. D. zu führen. Dagegen erhoben die Vertreter des
linken Flügels Einspruch und erklärten, daß sie als die
Mehrheit dieses Recht besäßen und gaben davon Kennt-
nis, daß sie sich als unabhängige Fraktion konstituiert und
die Herren Däumig, Hoffmann, Roemen und Söder zu
ihren Vorstandsmitgliedern wählten hätten. Beide Par-
teien stellten nunmehr an den Senatskonvent die Frage,
welche Partei nunmehr als die U. S. P. D. zu bezeich-
nen sei. Nach langen Beratungen erklärte der Präsident,
daß der Ausschuss für diese Entscheidung nicht zu-
ständig sei. Man wird also in Zukunft mit zwei unab-
hängigen Parteien zu rechnen haben.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Seit Montag vormittag ruht in ganz England die
Kohlenförderung. Es werden von diesem Streik ganz un-
mittelbar auch rein deutsche Angelegenheiten betroffen, so-
daß es nicht angeht, ihm hiezuende absehlend gegen-
überzutreten.

Um was handelt es sich? Oberflächlich betrachtet um
nichts anderes als um einen Lohnkampf. Im Augenblick
steht es tatsächlich so, daß die Bergarbeiterschaft lebhaft
nach einer bedingungslosen Lohnzulage von zwei Schillingen
verlangt, während die Unternehmer die Lohnsteigerung
nur gegen höhere Förderleistungen und auch dann nur
in geringem Umfang bewilligen wollen. Aber als vor Mo-
naten die Auseinandersetzungen begannen, umfaßte das
Programm der Arbeiter noch zwei weitere Punkte:
Ermäßigung der inländischen Kohlenpreise und Nationa-
lisierung der Kohlenindustrie. Es ist der Vermittlungs-
rat der britischen Regierung, vor allen Dingen Lloyd
George, zwar gelungen, die Arbeitervertreter aus diesen
beiden Forderungen herauszumanövrieren, so daß sie heute
nur noch mit ihrem Lohnanspruch daherkommen, der sich lei-
ner großen Popularität in der öffentlichen Meinung er-
freut; aber niemand kann voraussagen, ob, nachdem der
Kampf einmal entbrannt, nicht auch jene ursprünglichen
Forderungen irgendwie wieder auftauchen und dem Min-
den damit die soziale Färbung geben werden, die ihm
für den Augenblick zu fehlen scheint. Was das Verlan-
gen nach Ermäßigung der Kohlenpreise anbetrifft, daß der
kämpfenden Bergarbeiterschaft zweifellos die meisten öffent-
lichen Sympathien hätte schaffen können, so scheint es
damit in England allerdings ebenso zu stehen wie in
Deutschland: man hört dergleichen gelegentlich wohl auch
von der Bergarbeiterschaft fordern, aber es ist im Grunde
nicht sehr ernst gemeint. Immerhin ist es möglich, daß
die Streikenden um 1. P. der Kleinbürgerchaft ihre Po-
sition zu verbessern, auch diesen Punkt nachdrücklich wieder
aufs Programm setzen werden und daß damit die Frage
nach dem Verhältnis von Kohlenpreis, Arbeitslohn und
Unternehmergewinn, die bei uns schon seit langem alle
Gemüter bewegt, auch in England in voller Schärfe ent-
brennen wird. Nebenfalls wird, ersichtlich, daß eine so-
zialistische Verwertung dieses vermeintlichen Lohn-
kampfes vorliegt, die keine Anstands-Tönung sehr rasch ver-
ändern kann und die ihn enge mit den Stimmungen ver-
bindet, die durch unser eigenes Land gehen.

Daneben besteht aber auch ein sehr wesentlicher Ein-
fluß dieses Streiks auf Deutschlands faktische Wirtschafts-
lage. England produziert zurzeit rund 240 Millionen Ton-
nen Kohlen jährlich. Schon der Ausfall einer einzigen
Arbeitswoche beträgt also rund 4,8 Millionen Tonnen,
das ist fast 1 1/2 mal so viel (pro Woche), als Deutsch-
land pro Monat an Frankreich, Belgien und Italien zu
liefern hat. Man muß sich vorstellen, wie dieser Aus-
fall des zweitgrößten Produktionslandes, wenn er lange
anhält, auf die ohnehin furchtbar knappe Brennstoffver-
sorgung der Welt wirken muß. Er wird nicht nur die
Preise hochtreiben, er wird auch den Ueberfluß der Ab-
rigen Produktionsländer, namentlich also Amerikas, in
ganz ungewöhnliche Exportbahnen leiten. Es ist bekannt,
in welcher erheblichem Maße unsere Industrie jetzt durch
Bezug amerikanischer Kohle im Gange gehalten wird.
Diese Lieferungen sind aus äußerster Frage gestellt,
wenn durch den Ausfall Englands der Wettbewerb um
amerikanische Kohle sich vervielfacht; damit rücken neue
Betriebsstilllegungen und neues Anschwellen der gerade
eben etwas zurückgehenden Arbeitslosigkeit in bedroh-
liche Nähe, und es gibt nichts, was wir als Gegenmittel
selbst in die Waagschale werfen könnten.

Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man den englischen Kohlenstreik ein Unglück nennt, nicht nur für England, nicht nur für die übrige Welt, sondern ganz besonders auch für Deutschland. Nichts wäre erwünschter, als daß er rasch, ehe alle üblen Konsequenzen sich eingestellt, sein Ende fände. Darauf vertraut offenbar die englische Regierung, die sich in den letzten Tagen anscheinend gar keine Mühe mehr gab, den Ausbruch zu verhindern. Sichtlich rechnete sie mit einem schnellen Zusammenbruch des Unternehmens, was einer willkommenen Stärkung ihres eigenen Prestiges gleichkommen würde. Denselben Ausgang scheinen übrigens auch die routinieren Bergarbeiterführer zu erwarten, die dringend vom Streik, abtrieten und die sich, als sie ungehört blieben, vorübergehend anscheinend von allen Geschäften zurückgezogen haben. Es ist niemals vorauszusagen, ob solche Annahmen sich bewahrheiten werden; Kompensationen können sich ergeben, neue Kräfte, allen Prophezeiungen zuwider, sich einmischen. Es kann auch nicht gesagt werden, daß eine große Niederlage der Streitenden vom deutschen Standpunkt aus erwünscht sei; an einer Kräftigung der heutigen englischen Scharfmacher ist für Deutschland gar nichts gelegen, und die internationale Bergarbeiterbewegung ist eine der wenigen politischen Faktoren, die sich zu ernsthaftem Gegengewicht gegen den Versailler Vertrag zu entwickeln versprechen. Aber für uns, wie für die ganze Menschheit besteht das Interesse, daß dieser Streik möglichst schnell sein Ende finde. Man muß wünschen, daß dies ohne Erschütterungen, die gar leicht auch über England hinausstrahlen könnten, und ohne Vergewaltigung gerechter Ansprüche, die nur den Keim neuer Ausbrüche bilden würde, in vernünftiger Einigung gelinge.

Die Londoner Berichterstatter bezeichnen den Kohlenarbeiterstreik in England als den schwersten Kampf, der je in der Geschichte des englischen Reiches ausgefochten wurde. Einem Telegramm des „Humanite“ zufolge soll unter den Eisenbahnern Reizung bestehen, den Bergarbeitern zu Hilfe zu kommen. Bemerkenswert ist, daß der Eisenbahnverband eine Sonderkonferenz einberufen hat.

Das Hamburger „Freundenblatt“ schreibt: Man erwartet, daß die englischen Bergarbeiter sechs bis acht Wochen ausfallen werden, wenn die Regierung nicht nachgibt. Die „Times“ schreibt, daß Frankreich nur bei sehr langer Dauer des Streikes Nachteil haben werde, so groß seien heute die französischen Kohlenvorräte. In den englischen Lebensmitteln wird Tag und Nacht gearbeitet. Unter den Grubenarbeitern herrscht ungeheure Erbitterung, die in einer Verammlung der Grubenarbeiter von Südwales besonders zum Ausdruck kam. Wenn der Streik nicht vor Ende des Monats beendet sein wird, so soll das gesamte Personal der Gruben die Arbeit niederlegen, also auch die Leute, die die Pumpen bedienen, was die Vernichtung der gesamten Kohlenindustrie bedeuten würde. Weiter meldet, daß der Führer der Bergarbeiter Gosling in einer Rede in London erklärt habe, er habe aus ganz sicherer Quelle erfahren, daß Frankreich sehr, wo die englische Regierung diesen Streik herbeigeführt habe, das Ruhrgebiet besetzen werde, um die in den Ententeländern nötigen Kohlen dort zu liefern.

Arbeitslosendemonstration in London.

In London fand eine große Demonstration statt. Mehr als 15 000 Arbeitslose begaben sich unter Führung der sozialistischen Bürgermeister der einzelnen Stadtviertel nach Downing Street, wo die Bürgermeister von Lord George empfangen wurden, um die Forderungen der Arbeitslosen zu überreichen. Während der Unterhandlung sammelte sich eine große Menschenmenge in Whitehall und versuchte, den aufgestellten Polizeifordon zu sprengen. Auf die Polizisten wurden Steine geworfen, worauf herbeieilende Polizei eingreifen mußte. Die Kundgebungen dauerten mehr als zwei Stunden, wobei etwa 50 Personen verletzt wurden, darunter 4 Polizeigagenten. Bei der Unterredung zwischen Lord George und den Bürgermeistern erklärte der Ministerpräsident, daß eine Kommission sich versammeln werde, um die Frage der Arbeitslosigkeit zu studieren. Es sollen Vorschläge ausgearbeitet werden, um sämtliche Verpflichtungen der Nation gegenüber denen zu erfüllen, die während des Krieges so wacker für England gekämpft haben.

meine Mutter hatte zuletzt nie viel Zeit für mich übrig. In den drei Wochen, da ich dich kenne, bin ich ein anderer Mensch geworden — froh, glücklich, voll Erwartung in die Zukunft blickend. Erst jetzt empfinde ich so recht das Himmelsgefühl, jung zu sein und — gesund an Leib und Seele!

Und — gesund an Leib und Seele!

Wie ein Hauch zitterte es über Ruths Lippen. Vertrieben wendete Hans-Joachim sich dem Mädchen zu. Du bist so ernst geworden, Ruth! Was hast du?

„Nichts, nichts.“ — wehrte sie rasch ab.

„Fühlst du dich nicht wohl?“

„Doch, doch! Ich dachte, nur gerade —“

„Ruth?“

„An meine kleine Schwester.“

„An die kleine Melitta, von der du mir erzähltest?“

„Ja. An Melitta.“

„Und das macht dich traurig?“

„Das macht mich traurig. Seit Jahren ist sie leidend. Ich mußte daran denken, daß der liebe kleine Engel wohl niemals im Leben glücklich werden wird — so glücklich, wie ich es jetzt bin. Und in diesem Bewußtsein empfand ich mein eigenes Glück fast wie ein Unrecht der kleinen Schwester gegenüber.“

Jungfröhes Lächeln umspielte Hans-Joachims Lippen.

„Keine Empfindsamkeit! Nicht jedermann kann glücklich sein auf dieser Welt. Nur gut, daß du gesund bist, Ruth! Ich glaube, ich könnte einen kranken Menschen nicht fortwährend um mich haben. Der beständige Anblick eines Leidenden würde mich selbst trüben.“ — „Aber du bist gesund, mein Lieb.“ — „Ich empfinde sein leuchtendes Licht über meine ganze Gesichtsfarbe. Man sieht es dir ja an!“

„Ja, Hans-Joachim. Ich bin kerngesund!“

Und im Bewußtsein ihrer Jugendkraft

Die Lage im Osten.

Der polnische Meerestricht.

Unsere Truppen besetzten die Wassenilandsküste. In Wolhynien und Podolien warfen unsere Abteilungen den Feind zurück, der seine Stellungen hier erweitern wollte. Wir besetzten Miropol, Terespol, Kowno und Konstantinow.

Das Abenteuer Zeligowski.

Nachrichten aus Wilna besagen, daß in einer feierlichen Sitzung der vorläufige Verwaltungskommissar Zeligowski eine Erklärung verlas, in der er sein Vorgehen auseinandersetzte und sein Programm darlegte. Alle Mitglieder der vorläufigen Regierung sollen den Eid geleistet haben.

Außer dem französischen Konsul, der auf seinem Posten bleibt, haben alle Mitglieder der zivilen und militärischen Kommissionen, die sich in Wilna befanden, die Stadt verlassen und sich nach Kowno begeben. Man meint, daß in der Stadt vollkommene Ruhe herrscht; immerhin ist man wegen der Frage der Lebensmittelförderung etwas beunruhigt.

Politischer Streik in Polen.

Nachdem soeben der mehrtägige Streik der Warschauer Eisenbahnarbeiter durch Nachgeben der Regierung gegenüber den Forderungen der Arbeiter sein Ende gefunden hat, hat der seit längerer Zeit befürchtete Streik der Arbeiterverbände eingesetzt, in dem der größte Teil der Warschauer Arbeiterorganisationen organisiert ist. Dieser Streik wendet sich gegen das im Entwurf der polnischen Verfassung vorgesehene Zweikammersystem. Er bildet einen Auftakt zu den Verfassungskämpfen, die nach der Beilegung der äußeren Kriegsgefahr in aller Schärfe einsetzen werden. Infolge des Streikes konnten die Zeitungen, mit Ausnahme des „Rzeczpospolita“ nicht erscheinen. Die Lebensmittelläden und die anderen Geschäfte sind geschlossen. Die Straßenbahn verkehrt nicht. Das Elektrizitäts- und Gaswerk werden notdürftig in Betrieb gehalten. Bisher ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen.

Neue Unruhen in Rußland.

Nach einer Meldung aus Sewosnia ist es in Czajnik zu neuen Unruhen gekommen. Die rote Garde hat gemeutert und einige Volksschmittare erschossen. Die Stadt befindet sich in den Händen der aufständischen Truppen. Die Moskauer Regierung habe eine Strafexpedition ausgesandt. Dem Blatte „Ruskoje Slovo“ zufolge wurden in Smolensk 2000 Rotgardisten nach einer Meuterei verhaftet. 800 wurden sofort hingerichtet. Die Stadt steht aus wie ein großes Gefängnis. Alle größeren Lokale müssen für die Arrestanten in Anspruch genommen werden. Viele Arbeiter und Bauern sind ebenfalls verhaftet worden. Trotz, der sich für einige Tage nach Wjst begeben wollte, wurde in der Nähe der Stadt in einem Sonderzuge überfallen, gegen den ein lebhaftes Gewehrfeuer eröffnet wurde. Der Zug mußte schnell nach Orscha zurückkehren.

Bedeutung der Provinzpresse.

Zum dritten Mal innerhalb Jahresfrist war der Betrieb der Berliner Zeitungen lahmgelegt, und da erscheint es angebracht, einmal auf den großen Wert der Provinzpresse hinzuweisen, die jahrelang durch die Konkurrenz der Berliner Großstadtpresse empfindlich beeinträchtigt wurde. Zahlreiche Leute im Reich glaubten ohne ein Berliner Blatt überhaupt nicht auskommen zu können. Das wasserlopfartige Anwachsen Berlins nach dem 70er Kriege veranlaßte eine Unmenge Zeitungsgründungen in der Reichshauptstadt, deren Produkte mit Rücksicht auf die große Konkurrenz in Berlin selbst schon sehr bald unter Anwendung aller denkbaren Kellame- und Beförderungsmittel in die Provinz geschickt wurden. Bekannt ist, daß in der 90er Jahren von Ostas Blumenthal in seiner „Großstadtpresse“ geäußert wurde, daß man in den Berliner Zeitungen schon immer die vollendete Tatsache fände, die in der Provinzpresse erst angekündigt würde, aber nicht minder auch die bezeichnende Antwort, die der Berliner Schwabroner darauf von dem Provinzontel erhält, daß das „Arbeitsblatt“ den Vorzug genieße, nur Wahres zu melden. Denn mit der zunehmenden Konkurrenz wuchs

auch die Sucht eines gewissen Teiles der Provinz sich in Sensationsmeldungen zu überheben, und der Anfang dieses Jahrhunderts einsetzende Amerikanismus der Berliner Presse trug auch nicht gerade dazu bei, Ansehen zu erhöhen. Nun schloß sich der Berliner Zeitungslärm einmal gründlich aus und siehe da, es auch sol! Die Provinzpresse hat im Laufe der Jahre die guten Eigenschaften des modernen Zeitungsbetriebes angenommen und ersetzt infolgedessen die früher für nötig notwendig gehaltene Berliner Zeitung vollständig. Schon seit einiger Zeit war die Berliner Presse mehr der Konkurrenz der Provinzpresse gewichen, ihre Versendung von Berlin aus den zunehmenden Schwierigkeiten im Post- und Eisenbahnbetriebe ausgesetzt. Sie trat mit zunehmender Verspätung in der Provinz und auch die eine Zeitlang versuchte Beförderung Flugzeuge hat sich nicht bewährt, zumal die Kosten dabei eine ausschlaggebende Rolle spielten. Dementsprechend teuerte sich die Herstellung der Berliner Zeitungen von Tag und nachdem die Heftzahl ihres wöchentlichen Nachdienstes infolge der erhöhten Lohnforderungen der Setzer- und Druckerpersonals nicht mehr weitergeführt werden konnte, ist auch der Nachrichtendienst der Berliner Blätter so wesentlich zurückgegangen, daß die Provinzpresse auch auf diesem Gebiet den Wettbewerb aufnehmen konnte. Der Zusammenbruch einiger Berliner Zeitungsunternehmen, bezw. ihr Ausfall, große Konzerne, beweist, daß die Blätterzeit der Provinzpresse vorüber ist und der Tod Rudolfs Mosers als ihrer Magnaten sowie die teilweise Sozialisierung der größten Berliner Zeitungskonzerne spricht nicht nur dafür, daß der Berliner Presse in absehbarer Zukunft neuer Aufschwung beschieden sein wird. Auch die wiederholt angekündigten amerikanischen und englischen Zeitungsgründungen in Berlin ist es mit der Zeit still geworden und ebenso dürfte der Versuch einiger Berliner Zeitungskonzerne, sich durch Erwerbungen auswärtiger Zeitungsunternehmen einen empfindlichen Resonanzboden in der Provinz zu verschaffen, kein Erfolg begleitet sein. Aus allen diesen Gründen ist mehr denn je der Rat am Platze, die bodenständigen Interessen der engeren Heimat in erster Linie der Provinzpresse heute als das anzusehen, was sie in berufene Hüterin und Förderin der vaterländischen Interessen gegenüber dem vielfach international gewordenen, jedenfalls aber recht oft oberflächlich geübten Plaudern großen Teiles der reichshauptstädtischen Tagespresse.

Wettervorhersage für den 20. Oktober.

Zunehmende Bewölkung, vorwiegend trockenes, südöstliche Winde.

Locales und Provinzielles.

Schieffstein, den 21. Oktober 1920

* **Hausmieten und Arbeitslosigkeit.** Die Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe sieht sich veranlaßt, die Öffentlichkeit auf die trostlose Lage des Baugewerbes hinzuweisen. In einer Enschließung wird gefordert: Die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter hat bedenklich hohen Grad erreicht und wird, wenn es geschieht, in diesem Winter zu einem noch nicht abzusehenden Umfange anwachsen. Viele Baugeschäfte müssen ihren Betrieb schließen müssen, weil jeglicher Baufehl. In Mitteldenshaft sind alle Baunebenberufe wie das Dachdecken, Anstreichen, Spengler, Schreiner und Bauarbeiter-Gewerbe gezogen, ebenso die Bauindustrie. Da bei der traurigen Finanzlage des Reiches und der Länder und Gemeinden weder auf behördliche Aufträge noch auf einigermaßen ins Gewicht fallende Zuschüsse zu privaten und gemeinnützigen Neubauten rechnen ist, sollten wenigstens nach Möglichkeit die Bauarbeiten beseitigt werden, die der Ausführung der dringend notwendigen Instandsetzungsarbeiten in Wohnhäusern entgegenstehen. Viele Tausende willige Bauarbeiter könnten dann lohnende Beschäftigung finden, sie würden der Erwerbslosenfürsorge eine Last fallen. Das Haupthindernis erblickt die Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe in der Höhe des Hausbetrages, dem infolge der im Vergleich mit den aufgebürdeten Lasten viel zu niedrig gehaltenen

Buchstaben. Dann raffte er sich auf. Fastig zog er die Uhr. Es war zu spät, um noch zum Schiff zu kommen. Also rasch nach dem Fischerhäuschen, in dem Ruth ein kleines Zimmer inne hatte, um dort wenigstens eine Adresse zu erfahren.

Ein Vieh fort! Fort! Ohne Abschied! Hans-Joachim erschien es plötzlich, als sei mit Ruth ein Leben in weite Ferne gerückt. Tief, wie leidenschaftlich er das schöne Mädchen liebte, er hatte es noch nie so klar empfunden, wie in dieser Stunde.

Ja, er hatte Ruth geliebt vom ersten Anblick an. Vor etwa drei Wochen war es gewesen, als er am Abend am Strand spazieren ging und das Mädchen neben der Jant beobachtete — ein Schauspiel, das jeden Tag aufs neue in Entzücken versetzte.

Da gewahrte er plötzlich weit draußen auf dem kleinen sandigen Erdbühnen eine weiße Gestalt, nicht achtend der steigenden Wasser, im Sand lag in einem Bude lag. Schon war die kleine Schwärze durch die schäumende Flut vom Festland abgeschnitten. Das Mädchen sahen es gar nicht zu bemerken.

Hans-Joachim rief und versuchte auf jede Weise Aufmerksamkeit der einsamen weißen Gestalt auf sich zu lenken. Vergebens. Das Brausen des Meeres überdeckte seine Stimme.

Jetzt mußte das Mädchen die Gefahr, in der sie schwamm, bemerkt haben; denn plötzlich sprang sie auf. Ein rascher Handstreich auf die Wasserwoge schickte sie sprudelnd aufgerichtet in die Luft. — „Gott, was wird sie tun? Würde sie das Land noch retten? War es nicht bereits zu spät?“

Hans-Joachim sah, wie sie in fliegender Hast die weiße Gewand zusammenraffte und blindlings währte eilte.

und streckte sie die schlanken Glieder, indes sich ihre Brust in tiefen Atemzügen hob, als verlange es sie, das ganze frischpulsierende Leben ringsum in sich aufzunehmen.

„O, wie schön, wie herrlich! Ich bin doch die Welt!“

Weiter und weiter wanderte das junge Paar den Strand hinunter. Dem von fernher erhaltenen jetzt so schmetternden Klänge der Aurlapelle, die alle Badesäfte, Jung wie Alt, Groß wie Klein, herbeizog. Und diesen beiden stillschweigenden war nicht danach zumute, in den Strudel leichter Konversation und banalen Gesellschaftstrubels unterzutauchen.

Allein wollten sie sein — allein mit ihrem Glück.

Dunkelheit senkte sich herab, und noch immer gingen Ruth und Hans-Joachim in selbiger Weltvergessenheit am Strande auf und ab und schmiedeten rosig Pläne für die Zukunft.

Kehren von beiden kam es in den Sinn, daß das Schicksal oft sein Gesicht verändert, daß Glück zum Unglück werden kann, Unglück zum Glück — das ewige Spiel von Gegenstand zu Gegenstand im Weltkall.

Als Hans-Joachim am nächsten Morgen auf der Terrasse seines Hotels sein Frühstück einnehmen wollte, fand er neben seiner Tasse einen Brief vor, der in rasch mit Bleistift hingeworfenen Schriftzügen seine Adresse trug.

Er kannte die Handschrift nicht, da er niemals Ruths Schrift gesehen hatte. Gleichmäßig öffnete er deshalb das kleine eiserne Cover.

Eine Karte fiel heraus, mit folgenden wenigen Worten:

„Mein Vater ist tot. Niedergefahren von einem Auto. Ich lehre mit dem Frischschiff nachhause zurück.“

„Schweres! Ruth.“

Hans-Joachim starrte wie geistesabwesend auf die

...mieteleistungen die Mittel zu Instandsetzungsarbeiten
...fehlen. Mieten, die zur Deckung für bauliche Unter-
...haltung der Gebäude notwendig sind, dürfen nicht als
...zu hoch beanstandet werden. Die Reichsarbeitsgemein-
...schaft erwartet von der Regierung, daß sie bei der be-
...vorstehenden Regelung des Mietwesens diese Forderung
...berücksichtigt, da es sich hier um eine Lebensfrage eines
...großen Teiles der Bevölkerung handelt, zumal es auch
...im Interesse der Allgemeinheit liegt, daß dem weiteren
...Verfall der Wohnhäuser und der dadurch eintretenden
...Erhöhung des Wohnungselendes endlich mit Erfolg ent-
...gegengetreten wird.

* **Turnerisches.** Das Kunstturnturnen der rheinischen
Turnerschaft, verbunden mit einem Schau- und Wettturnen,
welches am vergangenen Sonntag in Worms stattfand, nahm
in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Eine große Zu-
schauermenge verfolgte mit Spannung die schönen Leistungen
von erstklassigen Geräteturnern und wurden selbst ältere
Turner durch die Schwierigkeiten einzelner Übungen in
Stimmen versetzt. Auch die hiesige Turngemeinde hat durch
den Turner Wilhelm Berg, welcher von 67 Wettturnern mit
151 Punkten 14. Sieger wurde, wieder einen schönen Erfolg
erlangen. Außerdem war Turner Berg unter den 10
Besten an Barren und Pferd, welche beim Schauturnen
mitwirken konnten. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstal-
tung wieder neue Anregung zum Geräteturnen gegeben hat,
so daß auch dieser Turnzweig wieder einen schönen Auf-
schwung nehmen wird.

* **Der Gesangsverein Eintracht** veranstaltet am
Sonntag in den „Drei Kronen“ ein Vokalifest, bestehend
in humoristischen Musik- und Gesangsvorträgen, sowie
Tanz und allerlei Ueberraschungen. Außer den Mitglie-
dern nebst Angehörigen sind Freunde und Gönner des
Vereins herzlich eingeladen.

* **St. Ursula.** Der 21. Oktober ist der Hl. Ursula
geweiht einer normannisch-britischen Königs-Tochter, die
mit 11 000 Pilgerinnen bei Köln einem Hunnenheere zum
Opfer fiel. Viele Klöster die sich der Armen- und
Krankpflege oder der Heranbildung der weiblichen
Jugend widmen, sind der Hl. Ursula geweiht. — Drei
Tage vorher entfiel auf den 18. Oktober der St.
Lukas, der in Rußland als hoher Festtag gilt bezw.
galt, bei uns in Deutschland aber ziemlich bedeutungslos
vorübergeht. Vom St. Lukas- und St. Ursulafest an
beginnt das Auslaufen der Winterjaht und muß bis Ende
Oktober beendet sein, wenn die Saat im alten Jahre noch
heißlich angehen soll.

* **Die Treppen- und Flurbeleuchtung** ist jetzt, wo
schon vor 6 Uhr abends die Dunkelheit eintritt, wieder
zur Notwendigkeit geworden. Jeder zur Beleuchtung
Verpflichtete sei darauf hingewiesen, daß ihn nach dem
Hauptschlichtgesetz der Ersatz alles Schadens aufgebürdet
werden kann, der durch Unterbleiben der Treppenbeleuchtung
einem Dritten entsteht. Davor schützt auch die Zugehörigkeit
zur Haftversicherung nicht, denn letztere trägt Schaden-
bederung vom Dritten nur dann, wenn der Versicherungs-
nehmer nachweisen kann, daß ihn nicht selbst durch irgend
ein Veräumnis die unmittelbare Schuld trifft. Man sei
also in dieser Hinsicht nicht gar so gedankenlos. Die
Feuernachricht, für ein paar Groschen Beleuchtungskosten
sparen zu wollen, hat manchem schon auf Jahre hinaus
hohe Ausgaben verursacht, daß er zeitlebens seines Daseins
nicht mehr froh wurde.

* **Frühe Ostern 1921.** Das zeitigste Ostern vom
Jahre 1921 — 1930 ist das vom nächsten Jahre, bei
dem der Ostermontag auf den 27. März fällt. Der frühe-
ste mögliche Tag ist der 23. März. Pfingsten haben wir
demnach schon am 15. Mai.

* **Wiesbaden.** 18. Okt. Auf dem heutigen Vieh-
markt wurden bezahlt für Großvieh 7½—8½, Kälber 9—11,
Schweine 15½—17½ M. pro Pfund Lebendgewicht. In
den Viehgaungen blieb Ueberstand. Schafe wurden über-
haupt nicht verkauft.

* **Eltsville.** Kartoffeln zu viel. Die hiesige
Landliche Verwaltung hatte im Frühjahr zwecks Sicher-
stellung ihrer Kartoffelversorgung auf Anraten der
Regierung bei den zuständigen Lieferungsverbänden rund
1000 Zentner Kartoffeln bestellt. Infolge der inzwischen
erfolgten Freigabe des Kartoffelhandels ist jedoch die
Nachfrage nach Kartoffeln in der Gemeinde so gering,
daß die Stadt in der Tat nicht weiß, wo sie mit all
den vielen Kartoffeln hin soll. Waggon um Waggon
kaut ein, und niemand will Kartoffeln, umsoweniger, als
die Erdäpfel auch zum Teil recht schlechter Qualität sind
und stark faulen, so daß bereits bei 6 Waggon die Ab-
nahme verweigert wurde. Die Lieferungsverbände
sehen jedoch auf der Abnahme, da die Kartoffeln von
ihnen Kreisvertreter abgenommen worden seien. Die
Stadt will jetzt die Kartoffeln zu erleichterten Bedingun-
gen an die Bevölkerung abgeben oder auch öffentlich an
andere Interessenten verkaufen.

* **Erbach-Rhg.** den 19. Okt. Mit dem heutigen Tage
ist in unserem Orte ein Arzt seine Praxis aufnehmen
und ist dann ein langgehegten Wunsch sämtlicher Ein-
wohner Rechnung getragen. Die Gemeinde hat sich für
2 Jahre verpflichtet, wenn ein Mindesteinkommen von
10000 M. nicht erreicht wird, einen Zuschuß bis zu
10000 M. zu leisten.

Kleine Chronik.

Schwere Einbruchdiebstähle. Der Wochen-
wechsel hat zwei Mainzer Geschäften unangenehme Ueber-
raschungen in Form von schweren Einbruchdiebstählen
gebracht, wo zusammen Waren im Werte von gegen eine
Million Mark gestohlen wurden. Im ersten Fall handelt
es sich um das Goldwaren- und Uhrengeschäft von Re-
metter am Schillerplatz, wo in der Nacht zum Son-
ntag Waren im Wert von etwa 400 000 Mark von den
Tätern mitgenommen wurden, im zweiten um das Lep-
pichimporthaus W. Ganz u. Cie. am Fischmarkt, das
in der Nacht zum Montag heimgeplündert wurde, ebenfalls
einen Verlust etwa in derselben Höhe zu beklagen hat.
Ueber die Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Ob ein
Zusammenhang zwischen beiden Einbrüchen besteht, ist
nicht zu sagen. Im Fall Remetter lassen die Vorgänge
auf Anfängertum der Täter schließen. Die Kriminalpo-
lizei ist in der Verfolgung der beiden Angelegenheiten un-
ausgesetzt tätig.

Diebstahl. Die Frankfurter Eisenbahn-Kriminal-
polizei ist einem großen Diebstahl auf die Spur gekom-
men. Durch falsche Frachtscheine wurden Eisenbahnfracht-
güter im Werte von mehr als 400 000 Mark erbeutet.
Ferner wurden zwei Rangierer wegen umfangreicher Ei-
senbahnwagenveranbrungen verhaftet sowie ein bei der Ge-
päckabfertigung angestellter Gepäckfabrer, der für zirka
15 000 Mark Stoffe und Schuhe beiseite geschafft hatte.

Großfeuer wüthet in Rirschau bei Baunh, wo
das Wolllager der vereinigten Spinnereien und Webereien
von August Peltz u. C. B. Paul brennt. Auch das De-
lager der Firma wurde vom Feuer ergriffen. Man hofft,
daß Feuer zu lokalisieren.

Kohlenstichungen. In Andernach wurden
durch die Betriebspolizei der Rheinstromverwaltung
bedeutende Verschleppungen von Kohlen nach Holland auf-
geklärt. Die Schiffe wurden in Andernach nicht vollstän-
dig entladen; die zurückbleibenden Kohlen, etwa 7000
Zentner in der letzten Woche, bestien die Schieber dann
mit Seilen zu und schafften sie nach Holland.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Anmeldung von Obstwein.
Der in diesem Jahre gefestete Obstwein ist innerhalb
24 Stunden nach der Kelterung schriftlich bei dem Ämtze-
amt anzumelden.

Betr. Ausgabe von Gefrierfleisch.
In den hiesigen Metzgereien gelangen am Samstag
200 Gramm Gefrierfleisch, das Pfund zu M. 10.—, zur
Ausgabe.

Die zahlreichen Unfälle, die noch ausbauend durch
Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften seitens der Lenker
von Fahrzeugen aller Art, insbesondere aber von Kraft-
wagen hervorgerufen werden, haben den Befehlungs-
behörden Veranlassung gegeben, ihre Angehörigen
zur Beobachtung größerer Vorsicht in dieser Beziehung
anzuhalten.

Die Rheinlandkommission hat gebeten, darauf hin-
zuwirken, daß zur Vermeidung von Unfällen eine gleiche
Mahnung an die deutschen Führer seitens der deutschen
Verwaltungsbehörden des besetzten Gebietes gerichtet wird.

Betr. Anhängung von Preistafeln.
Die Ladenbesitzer werden erneut auf die Bekannt-
machung betr. Kennzeichnung der Warenpreise hin-
gewiesen. Die französ. Behörden werden in Zukunft keine
Nachsicht mehr üben und die gerichtliche Verfolgung von
Uebertretungen veranlassen.

Als verloren ist gemeldet:
Eine silberne Halskette mit Anhänger.
Abgegeben auf Zimmer 1 im Rathaus.
Schierstein, den 16. Oktober 1920.
Der Bürgermeister Reizels.

Als verloren ist gemeldet:
Eine silberne Halskette mit Anhänger.
Abgegeben auf Zimmer 1 im Rathaus.
Schierstein, den 16. Oktober 1920.
Der Bürgermeister Reizels.

Elektr. Installations-Material
FLACK, Wiesbaden, Luisenstr. 25
gegenüber Realgymnasium. **Telefon 747**

Seltenes Angebot!!

Anzüge	von 140 M. an
Knabenkleider	70 M. "
Ufster	50 M. "
Ueberzieher	160 M. "
Militärstühle und Stiefel	60 M. "
Fußspitze	100 M. "

Blobel, Wiesbaden, Goldgasse 13, pt.

Otto Pröger, Wiesbaden,
Färberei und Chem. Waschanstalt
Fabrik Webergasse 38 — Laden Rheinstr. 101
Wiesbaden **Telefon 4786.**
empfehlte sich im Färben und Reinigen von
Herren- und Damen-Garderoben.
Schnellste Lieferung. Billige Preise

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, die Aufmerksamkeit der
Kreiseingeweihten auf die Unfälle hinzuweisen, denen
besonders Kinder infolge von Unachtsamkeit zum Opfer
fallen. Vielfach überschreiten nämlich die Kinder die
Straße in dem Augenblick, wo Kraftfahrzeuge durchfahren,
oder sie treten aus den Häusern, ohne sich zu vergewissern,
ob die Straße frei ist.

An die Eltern und Lehrpersonen richte ich die Bitte,
die Kinder auf die zu gewärtigenden schweren Folgen
dieser Unachtsamkeit hinzuweisen und sie auch gleichzeitig
zu warnen, mit Steinen nach Kraftfahrzeugen zu werfen,
wodurch auch häufig Unfälle entstehen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1920.

Der Vandrät.

Sigung des Südwestdeutschen Handelskammer- ausschusses für Hotelgewerbe und Fremden- verkehr.

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für
Hotelgewerbe und Fremdenverkehr wird am Samstag, den
23. Oktober 1920 im Sitzungssaal der Handelskammer zu
Wiesbaden eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab-
halten:

1. Frage der Rechtsgültigkeit der gemeindlichen Hotel-
wohnsteuer. Berichterstatter: Dr. Knabmann, Syndikus
des Verbandes Deutscher Hotelbesitzer-Bereine
Düsseldorf.
2. Beurteilung der Hotelpreise.
3. Behinderung der Freizügigkeit bei Einstellung von
Hotelangestellten. Berichterstatter: Hotelbesitzer
Gabler, Mitglied der Handelskammer Heidelberg
4. Eintragung der Hotel- und Gasthofbesitzer in das
Handelsregister. Berichterstatter: Syndikus Dr.
Jordan-Billingen.
5. Gastpflicht des Gastwirts für von Gästen einge-
brachte Gegenstände. Berichterstatter: Hotelbesitzer
Gabler, Mitglied der Handelskammer Heidelberg.
6. Sonstiges.

Damen- und Kindergarderoben.

Empfehle mich im Anfertigen von
sowie in allen dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Durch langjährige selbständige Tätigkeit bin ich in
der Lage, jedem Wunsche gerecht zu werden.

Luiße Koffel,
Morißplatz 4.

Freiwillige Feuerwehr Schierstein.

Sonntag, den 24. Okt., nachm. 3½ Uhr,
findet bei Kamerad H. Wolf unsere

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht über den Feuerwehrtag in Oberursel.
3. Bericht über die Befichtigung und Übung am 15. Sept.
durch den Kreisbrandmeister.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen aller Kameraden wird
dringend ersucht

Das Kommando.

Taschenlampen-Batterien
nur erstklassige Fabrikate, Birnen u.
Hülsen liefert prompt an Wieder-
verkäufer
Paul Arendt,
Mainz,
Bonifaziusstrasse 1.

Neue Grammophone und Platten.
Grammophonplatten
neueste Schlager Stück M. 12.50. Reparaturen gewissen-
haft, schnell und billig.
Fritz Thiel, Mainz,
Lennigstraße 2

TRAURINGE
Mallv Gold, gestempelt v. M. 30.— an
Enorme Auswahl.
BOK, Wiesbaden, Kirchgasse 70.

Geschäfts-Eröffnung!

Am Mittwoch, dem 20. Oktober, eröffne ich
2 Stadthausstrasse 2 Ecke Emmeranstrasse
ein **Spezial-Geschäft in Partien, Coupons und Resten**
von Tuchen, Woll-, Baumwoll- und Leinenstoffen.

Durch gemeinsamen Einkauf mit meinen verwandten Geschäften in Aachen und Düren und infolge geringer Geschäftsspesen bin ich unantastbar leistungsfähig.

Reste-Haus Stock, Mainz, Stadthausstrasse 2.

Die Schnittmuster

zu meinem neuen Modeheft
Die

moderne Hausschneiderei

sind eingetroffen.

Damenmoden **J. Hertz,**
Wiesbaden, Langgasse 20.

7 ganze und 80 Halbstück- sowie
verschiedene **Viertelstückfässer** und
15000 ganze Setzflaschen zu ver-
kaufen.

Ucker, Wiesbaden, Wellritzstraße 21.
Telefon 3930. — — — — — Telefon 3930.

Grosser Posten

von der bekannten Qualitäts-Zigarre

„Wisibada“ Nr. 36

D. R. W. Z. Nr. 112463 (gar. Sumatra-Felix-Brasil)

Stück 70 Pfg.

wieder eingetroffen.

„Rheingold“ Nr. 42

(grosstes Fasson, milder Geschmack)

Stück 80 Pfg.

„Wisibada-Keule“ Nr. 60

D. R. W. Z. Nr. 112462 (gar. aus ff. Java-Tabak)

Stück 1.— Mk.

(Wiederverkäufer erhalten Sonder-Rabatte)

Einige Restposten gebe billig ab. Stock v. 50 Pfg. an.

Albin Kummel

Wiesbaden, Wellritzst. 36, an der Gewerbeschule

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750 „

14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

Zu verkaufen:

Kompl. Schlafzimmer mit 3-
teil. Bettmatratze, fast neu,
2400 Mk., sehr schöne Häufigkeit m.
Glaskauf 1000 Mk., gr. Kuch.
Trum. Spiegel 800, Salon, hell,
nugb.-pol., fast neu, m. Seiten-
bezug, f. n. Diwan, 2 Lehnstühle,
4 Polsterstühle, 1 Salonisch, So-
lonischrank mit Facettsp., 1 Schreib-
tisch, 1 Trummeau mit Facettspiegel
3800 Mk., 2 schöne Hellaorlagen
4 60 A Correggola, Wiesbaden,
Rüdesheimerstraße 33.

Billiger Möbelver- kauf!

Schlaf-, Wohn- u. Esszimmer.
Rüchen in all. Ausführung
und Preis. Saloneinricht.
Polstergarnit., Diwan, Chais,
Bücherst., 1 u. 2-tür. Wasche-
u. Kleiderst., Waschkomm.,
Küchengard., Sekretär, Auszieh-
u. ad. Tische, Stühle, Spiegel,
u. viel. and. wegen Lager-
räumung zu bedeut. herabge-
setzten Preisen. Ferner Bett-
und Leibwäsche, Portieren, Gar-
dinen usw. Möbellager u.
Schreinerei A. Graubner,
Wiesbaden, Adlerstraße 3.



Gegen Husten
Verstärkte
Wiesbadener
Tabletten
Mk. 4.—

Apotheker Oppenheimer, Flora-Drogerie.

Zwei sofort freierwerdende,
guteingerichtete möblierte

Zimmer

mit voller Pension an solide
Herren preiswert zu vermieten.
Anfr. unter S. 100 an die
Geschäftsstelle.

Zu verkaufen folgende gut
erhaltene Bekleidungsstücke:
1 blaues Kleid, 1 blaues Foulard-
Kleid, 1 grün seidene Bluse,
1 schwarzer Tuchrock, weißer
Pullovermantel mit Mütze für ein
Kind, weißer Tiber Pelzmantel
für ein Kind, eine Anzahl weißer
Baumwollstrümpfe, 1 Petroleum-
Hängelampe, 1 br. Gardadine-
Kostüm m. neuem Seidenjacket,
1 Paar Arbeitstiefel, 1 Paar
hohe Schäftstiefel.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gesangverein Eintracht gegr. 1877.

Sonntag, den 24. Oktober, von nachm.
4 Uhr ab in dem festlich dekorierten Saalbau
„Drei Kronen“

Großes Bockbierfest

bestehend in humoristischen Musik- und Gesang-
vorträgen, Absingen urfideler Bockbierlieder,
Tanz und sonstigen Ueberraschungen.

Wie laden hierzu unsere werthen Mitglieder nebst An-
gehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins her-
zlichst ein.

Der Vorstand.

Deutsche Reichseisenbahnen. Eisenbahndirektion Mainz.

Der diesjährige Winterfahrplan beginnt am 24. Oktober.
Für die Fahrpläne gilt im unbesetzten Deutschland die
mitteleuropäische Zeit, im besetzten Gebiet die westeuropäische
Zeit. Die Verkehrszeiten der Züge sind aber für das
besetzte Gebiet so gelegt, daß sie den in mitteleuropäischer
Zeit üblichen Arbeits- und Geschäftsstunden angepaßt sind.

Die zur Zeit im Eisenbahnbetrieb des besetzten Gebietes
giltige westeuropäische Sommerzeit (welche der M. E. Z.
entspricht) endet am 23. Oktober nachts 12 Uhr. Um den
Übergang zu der normalen W. E. Z. zu bewirken, wird
der 23. Oktober um eine Stunde verlängert und zwar in
der Weise, daß die Stunde von 11 bis 12 Uhr abends
doppelt erscheint. Die Eisenbahn-Uhren werden um 12 Uhr
auf 11 Uhr zurückgestellt. Von der hiernach am 23. Oktober
doppelt erscheinenden Stunde von 11 bis 12 Uhr abends
wird die erste mit 11 A, die zweite mit 11 B bezeichnet
werden.

Infolge dieses Zeitwechsels werden in der Nacht vom
23./24. Oktober einige Züge in abweichenden Fahrplänen
befördert werden. Die Bekanntmachung mit diesen Ueber-
gangsfahrplänen ist auf den Stationen ausgehängt.

Preiswert.

Damenstiefel
und Halbschuhe
Herrenstiefel

weiße Schuhe
Kinderstiefel für Kinder
Schuhler, Wiesbaden
Bleichstr. 1. Eingang Hof.
Auto-Garage.

Sie sparen

viel Geld, wenn Sie Musik-
instrumente, wie Geigen,
Mandolinen, Gitarren,
Lauten, Akkord- u. Konzert-
gitarren bei mir kaufen. Alte,
auch defekte Instrumente
nehme in Tausch.
Jäger, Mainz, Raststr. 2.
5 Min. vom Hauptbahnhof

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass unser einziges,
herziges Kind, Enkel und Urenkel

Heini

heute morgen 6 Uhr plötzlich und unerwartet im zarten Alter
von 4 Monaten entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Lehr und Frau.

Schierstein, den 21. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr,
vom Sterbehause, Mainzerstrasse 20, aus statt.

Kraut

schmeckt ein Fr. Büll,
Fabrikstraße 13.
Zirka 250 Zentner
guten Dung
zu verkaufen.
Näh. Raststraße 8.

Schönes
Weißkraut u. Wirsing
zum Ein-
schlagen zu verkaufen.
Ludwig Schäfer 4
Bleichstr. 1.

Dänische Zettfäße

schön wie Holländer
Latbe 25 Bfd. auch Vorküß 4-
Bfd. pro Bfd. 14.50 Mk. gegen
Nachnahme solange Vorrat.

Klüber & Co., Nordst.

Schöner Spinat

Pfund 50 Pfennig
zu haben
Schulstraße 15.

Sonder-Angebot.

Damen- u. Herren-Fahrräder

Deutsches Fabrikat

prima Gummibereifung und Freilauf, Glocke und

Karbidlaternen, Nur 1100 Mark.

Fahrrad-Willis

Mainz Weichnongengasse 30-32.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küchen

Schränke

Vertiko

Matratzen

Tische, Stühle

prima Schreinerarbeit

zu billigen Preisen.

Scheiering

Mainz, Neubrunnenstr. 17.

Leder.

Sohlleder in Hälfen und
Croupons. Sohlleder im
Auschnitt. Samtl. Sorten
Oberleder. Lager fertiger
Schäften, Anfertigung nach
Maß. Creme Einlegeohlen,
Schnürriemen, Schuhfitt
Atlas. Gummiabzüge, Aus-
fülleisten.

Gerhard Krumkamp,
Mainz,

Lederhandlung u. Schäften-
macherei, Viehfrauenplatz 2,
am Dom. Telefon 3163.

Isolierrohr

11 mm, la Qualität, per Meter
Mk. 2.80 elektr. Materialen
Erfagteile. Kupferdraht,
billig. Preise.

Installateure und Händler
Preise.

N. Blatt, Mainz,
Pfandhausstr. 2. Tel. 17.

Stückfässer,

Halb-

Stückfässer,

Vierte-

Stückfässer

und kleinere liefert

Rüferei Braun,

Mainz,

Mittl. Bleiche 34.
Telefon 2148.